

14.05.2020

Pressemeldung

Fachübergreifende Behandlung von Palliativ-Patienten

Psychoonkologie und Musiktherapie der kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied arbeiten eng mit dem Krankenhaus Agatharied zusammen

Als vor über 50 Jahren Cicely Saunders den Palliativ- und Hospizgedanken wieder neu in die Welt trug, waren die Begriffe 'Palliativ' und 'Hospiz' für viele gleichbedeutend mit der 'letzten Station'. Inzwischen hat sich dies grundlegend geändert.

So werden Patienten heutzutage immer früher im Verlauf einer nicht heilbaren Erkrankung auf die Palliativstation aufgenommen, sieben von zehn dieser Patienten werden in stabilisiertem Zustand wieder entlassen, unabhängig von der Diagnose und auch unabhängig davon, ob Operationen, Chemo- oder Strahlentherapien stattfanden.

Diese Patienten leiden nicht nur unter akuten körperlichen Symptomen wie Atemnot, Übelkeit, Verstopfung, Erbrechen, Schmerzen oder extremer Müdigkeit, sondern auch unter seelischen Beschwerden in Form von psychosozialen Krisensituationen, familiären Sorgen, Glaubenskrisen oder nächtlichen Panikattacken. Deshalb muss für die Betreuung und Behandlung von Patienten auf einer Palliativstation immer ein interdisziplinäres Team zur Verfügung stehen.

So gehören zum Team der Palliativstation des Krankenhauses Agatharied neben Ärzten, Pflegern, Seelsorgern, Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Ernährungsberatern und Sozialpädagogen auch ehrenamtliche Hospizbegleiter sowie Psychoonkologen und Musiktherapeuten. Wöchentlich finden gemeinsame Visiten mit Ärzten der Inneren Medizin statt, konsiliarisch sind alle medizinischen Fachrichtungen des Hauses eng miteinander verbunden.

Neben der medizinischen Versorgung sind auch Beratungen und Gespräche, auf Wunsch mit den Angehörigen, unabdingbar, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen und eine möglichst hohe Lebensqualität mit und trotz der schweren Erkrankung zu erhalten oder diese sogar zu stärken und zu verbessern.

Psychoonkologen und Musiktherapeuten der kbo Lech-Mangfall-Klinik betreuen Palliativpatienten, weil „die Psychoonkologie und die Musiktherapie andere Zugangswege zu Menschen in Krisensituationen eröffnen, als es beispielsweise die Pflege oder Krankengymnastik tun“, wie Dr. Monika Singer, Oberärztin in der kbo-Klinik, erläutert. „Für uns steht nicht das jeweilige körperliche Symptom im Zentrum der Aufmerksamkeit, sondern Ängste und Wünsche der Menschen, so zum Beispiel auch die Sorge, die Familie zu belasten oder die neue soziale Einsamkeit.“

Wenn sich eine Psychoonkologin ans Bett eines Schwerstkranken setzt und mit ihm spricht, „entstehen oft durch bestimmte Fragen Raum für neue Sichtweisen, für neue Lösungsansätze oder sie dienen zunächst der seelischen Entlastung“, so Dr. Singer weiter. Durch nachfolgende Gespräche ließen sich gewonnene Ideen weiter entwickeln und neu aufgetauchte Probleme besprechen. „Bei entsprechendem Wunsch wird auch die Familie zum gemeinsamen Gespräch hinzugezogen.“ Diese Möglichkeit der Begleitung von Patienten und deren Angehörigen durch eine Psychoonkologin sei zu der bisher hauptsächlich körperlich ausgerichteten Medizin eine wichtige Ergänzung in der Behandlung von Palliativpatienten.

Und nicht nur die Psychoonkologie leistet hier ihren wertvollen Beitrag, sondern auch die begleitende Musiktherapie. „Sie fördert die Kreativität, aktiviert Ressourcen und richtet sich nach den Wünschen der Patienten und deren momentanen Bedürfnissen“, erklärt Masumi Shiokawa, Musiktherapeutin an der kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied. „Indem ich in der so genannten Rezeptivmusiktherapie Töne auf dem Monochord oder einer Klangschale spiele oder improvisiere, können diese besonderen Klang-Schwingungen die Kranken entspannen oder zuweilen auch stimulieren und die Wahrnehmung von Körperempfindungen, Gefühlen und Gedanken fördern.“

Und wenn Shiokawa gemeinsam mit den Patienten deren Wunschlieder anstimmt, dann spenden die wach werdenden, positiven Erinnerungen häufig Kraft und Hoffnung. „Gemeinsames Musizieren auf leicht spielbaren Instrumenten ermöglicht den Patienten, sich selbst Resonanz zu geben und zu erleben. Emotionen können mit Musik wortlos ausgedrückt werden“, erklärt die Therapeutin. „Musik geht auf die jeweiligen seelischen Zustände, Stimmungen und auch den aktuellen Kräftehaushalt ein und spendet Trost, was durch Gespräche in dieser Tiefe manchmal nicht erreichbar wäre.“

Für Dr. Ines Groh, Oberärztin der Palliativstation am Krankenhaus Agatharied, steht fest: „Durch die Einbeziehung von Psychoonkologie und Musiktherapie wird es erst möglich, Palliativpatienten in ihrer Gesamtheit, über das rein Körperliche hinaus, zu begleiten und zu stärken. Wir freuen uns sehr über diese gelungene Kooperation mit der kbo-Lech-Mangfall-Klinik.“

Und ihr Kollege Professor Dr. Michael Landgrebe, Chefarzt der kbo Lech-Mangfall-Klinik Agatharied, fügt ergänzend hinzu: „Durch die enge Kooperation mit dem Krankenhaus Agatharied kommen wir dem Ziel einer umfassenden Betreuung von Palliativpatienten bedeutend näher.“

BU:

h. v. I.: Privatdozent Dr. Joachim Groh, Chefarzt der Anästhesie und Intensivmedizin und Palliativstation am Krankenhaus Agatharied, Professor Dr. Michael Landgrebe,

v. v. I.: Masumi Shiokawa, Dr. Ines Groh, Dr. Monika Singer

Barbara Falkenberg

kbo-Lech-Mangfall-Kliniken gemeinnützige GmbH
Öffentlichkeitsarbeit
Barbara Falkenberg
Auenstr. 6
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon | 08821 77-6013
E-Mail: | oeffentlichkeitsarbeit@psychiatrie-gap.de